

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags-
Bezugspreis monatl. RM. 95.—, vierteljährl. RM. 285.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Innereuropäischen Verkehr 315.— einschl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 3.50 RM. ; Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamtspostkasse Reudenburg, Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb.
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Beizeile oder deren
Raum RM. 8.—, auswärts RM. 10.—. ; Reklame-
zeile RM. 20.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Ausfertigung werden
jeweils 2 RM. mehr berechnet. Schluss der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. ; In Kontur-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 247

Februar 1929

Wildbad, Samstag, den 21. Oktober 1922

Februar 1929

57. Jahrgang

Tagespiegel

Lord Curzon schlägt Poincaré vor, die Friedenskonferenz vom 30. November an in Lausanne abzuhalten. Poincaré nahm den Vorschlag an mit dem Vorbehalt, daß als Ort Lugano zu wählen sei, wenn die Türkei Lausanne ablehne. Am gleichen Tag, wo Lloyd George durch eine Mißtrauenskundgebung zum Rücktritt gezwungen wurde, erhielt Poincaré von der französischen Kammer eine Vertrauens-erklärung mit 389 gegen 168 Stimmen.

Wochenrundschau

Der Streit um die Wahl des Reichspräsidenten ist durch eine Verständigung der Regierungsparteien mit der Deutschen Volkspartei erledigt. Präsident Ebert soll sein Amt bis 30. Juni 1925 weiterführen und dann wird man weiter sehen. Da der Beschluß aber dem Wortlaut der Verfassung entgegensteht, nach dem der Reichspräsident durch Volksabstimmung auf 7 Jahre zu wählen ist, so ist für den Verständigungsantrag eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag erforderlich, die aber auch nicht zweifelhaft ist, da gegen den Antrag nur die Deutschnationalen und die Kommunisten stimmen werden, im Höchstfall 86 gegen 383 Stimmen. Damit ist zugleich in gewissem Sinn die „Kandidatenfrage“ gelöst. Nach menschlicher Voraussicht wird Generalfeldmarschall von Hindenburg, der diesmal als „überparteilicher“ Kandidat noch ernstlich hätte in Frage kommen können, über 3 Jahre wohl kaum mehr Lust bezeigen, sich als Kandidaten aufstellen zu lassen, da er heuer schon das 75. Lebensjahr vollendet hat.

Auch der Rathenau-Prozess hat am Samstag voriger Woche mit der Verkündung des Urteils durch den Präsidenten des außerordentlichen Staatsgerichtshofs Dr. Hagens sein Ende gefunden. Zehn Angeklagte sind wegen Beihilfe, Begünstigung oder unterlassener Anzeige zusammen zu 23 Jahren Zuchthaus, 9½ Jahren Gefängnis und 20 Jahren Ehrverlust verurteilt, drei weitere freigesprochen worden. Ein Todesurteil wurde nicht gefällt. Der irdischen Gerechtigkeit ist nun Genüge geschehen und die Akten über die Mordtat werden geschlossen werden können, wenn die noch schwebende Untersuchung gegen Dr. Stein, den Bewohner jener zu so traurigem Ruhm gekommenen Saalburg, ans Licht gebracht haben wird, ob er wesentlich den beiden Mördern Rathenau in dem Tode, in dem sie ihr Ende fanden, Unterschlupf geboten hat. Allerdings wird die Tätigkeit des Staatsgerichtshofs damit noch nicht erschöpft sein. Es sind noch einige andere Strafuntersuchungen wegen Gefährdung der Republik anhängig, vielleicht werden auch die Urheber der schweren Revolte vom 15. Oktober in Berlin vor seinen Schranken zu erscheinen haben.

Die höchst unerquicklichen Vorformnisse in der Reichshauptstadt haben den Reichstag nicht abgehalten, am 17. Oktober seine Arbeit wieder aufzunehmen. Siebzehn Kleine Anfragen pläzierten in die erste Sitzung herein; die Regierungsvertreter hatten es nicht leicht, die Witzbegierigen zu befriedigen. Doch wer die Geheimnisse des Parlamentsbetriebs einigermaßen kennt, weiß schon, wie man sich diese Arbeit erleichtern kann. Von den wichtigeren Vorlagen kam die Erhöhung des Preises für das Umlagegetreide in erste Lesung. Dagegen sprach ein Vertreter der Vereinigten Sozialdemokratie, dafür, wenn auch mit der Einschränkung, daß auf der neue Preis ungenügend sei, ein deutschnationaler Abgeordneter. Dann wurde der Gesetzentwurf dem Ausschuss überwiesen. Nach dem 14. Oktober wird der Reichstag wieder eine Pause bis zum 7. November machen.

Inzwischen hat die Reichsregierung Zeit, sich der Währungsfrage zu widmen. Mit der Mark will's eben gar nicht besser werden, so viel man an ihr herumfucht. Seit eben ist der Wertmesser Dollar wieder auf die schwindelnde Höhe von 2000 Mark gestiegen, und was das im Gefolge hat, braucht gar nicht gesagt zu werden. Es ist immer das gleiche Nixum Forum seit dem Londoner Ultimatum. Je mehr wir Entschädigungen und Befähigungskosten zahlen müssen, gleichviel ob in bar oder in Reichsmarkeln oder in Sachleistungen, desto tiefer wird die Mark sinken, weil wir jenen Zahlungen gegenüber keine entsprechenden Einnahmen haben und niemals bekommen werden. Daran ändert auch keine Anleihe etwas, weder eine „Internationale“, die nur unsere

Auslandschuld in teurem Geld vermehrt und den Feinden oder Fremden zugut kommt, noch eine innere. Für die Unterbringung einer Anleihe auf Papiermarkt besteht keine Aussicht mehr, darin ist man sich einig, darum soll jetzt, am den Markwert zu stützen, eine „wertbeständige“ Anleihe in Goldschahenweisungen im Betrag von 400 Millionen Goldmark ausgegeben werden. Es ist ja wohl nicht zu bezweifeln, daß zunächst das Hinabgleiten der Mark aufgehalten würde. Aber auf wie lange? Nach dem amtlichen Kurs (1 Goldmark = gleich 325 Papiermark) wären für die Zeichnung von 400 Millionen Goldmark 130 Milliarden Papiermark nötig. Sind diese vorhanden? als rparties flüssiges Kapital vorhanden? Das Geldersparen ist im Schwanden, und so bedauerlich dies sein mag, ganz unbegreiflich ist es nicht. Wenn z. B. jemand im vorigen Jahre mit Fleiß und größter Enghaligkeit 1000 Mark auf die Seite gebracht hat — das war damals immerhin noch ein schönes Eckel Geld —, so muß er jetzt mit Schrecken entdecken, daß keine ganzen Ersparnisse gerade hinreichen, um im Oktober 1922 zwei Pfund Butter zu kaufen. Daher auch der Geldmangel allenthalben. Was bisher als Kapitalvermehrung angesehen wurde, war nur die Spargung von Eigenkapital, wozu sich jeder überzeugen kann, wenn er die Umrechnung in Goldmark vornimmt. Will man daher überhaupt mit der Goldanleihe an die breiten Massen herantreten, so müssen schon sehr kleine Teilbeträge, etwa zu 10 Goldmark ausgegeben werden, statt 500 Mark, wie der Entwurf vorgelesen hat. Vor drei Jahren, oder vielleicht noch im Sommer 1920 wäre die Zeit für die Goldanleihe günstig gewesen; ob sie jetzt noch mit Erfolg durchführbar ist? Die Goldanleihe ist Vertrauenssache; als Bürgschaft sollen Reichseinnahmen aus der Ausfuhrabgabe, erhöhte Einnahmen aus der Kohlensteuer und der Goldschah der Reichsbank dienen. Vortreffliche Sicherheiten, gewiß, wenn sie selbst uns sicher wären. Das sind sie aber leider nicht, solange wir in dem Reiz des Vertrags von Versailles zappeln. Selbst ein Milliardär wie Morgan würde das Kunststück der dauernden Festigung des Marktkurses — und nur eine solche kann uns und der Welt helfen — fertig bringen, wenn der Abfluss unseres Wirtschaftsbloods nicht zum Stillstand gebracht oder eingedämmt wird, nachdem Deutschland schon 41 Goldmillarden an die unerfülllichen Feinde hat opfern müssen. Auf der Finanzkonferenz in Brüssel, die übrigens auch wieder „verschoben“ werden soll, wird die Reichsregierung, wenn die Londoner Meldung richtig ist, den Nachweis führen, daß Deutschland nicht imstande ist, fernherin noch mehr als 15 Milliarden Goldmark in einer gewissen Zeit zu bezahlen, und es soll der Konferenz ein dahingehendes Angebot vorgelegt werden. Die Nachricht klingt fast zu schön, als daß man daran glauben könnte.

Ruß somit die innere Goldanleihe immerhin als ein Wagnis erscheinen, so haben andererseits die Beratungen der Entschädigungskommission in Paris in dieser Woche jeden Zweifel bestritten, daß ihr Kurs unter dem neuen Vorsitzenden Barthou der alte geblieben ist. Der Enländer Bradbury hat „zur Festigung des Marktkurses“ Vorschläge gemacht, über die man in Deutschland wieder einmal ganz entzückt war, weil man sie vielfach — nicht verstanden zu haben scheint; allerdings waren auch die Berichte darüber so irreführend und lügenhaft als möglich. Wohl hat Bradbury eine Einstellung der laufenden Barzahlungen auf 3 bis 4 Jahre gewünscht, aber dafür sollten Reichsschuldwechsel mit guter Bürgschaft ausgestellt werden. Das Wechselrecht ist bekanntlich sehr streng und kennt keine Schonung. Nachgelassen wurde uns kein Pfennig; im Gegenteil, die Kosten der Wechselkontierungen würden die reinsten Buchergeschäfte werden. Dagegen verlangte Bradbury, daß die Entschädigungskommission den Griff nach dem Goldschah der Reichsbank nicht scheue und ferner, das wichtigste, daß die Entschädigungskommission in der etwas veränderten Gestalt einer Verwaltungsbehörde mit unbeschränkter Machtwortkompetenz nach Berlin verlegt werden soll. Was der Völkerbund Oesterreich aufgebürdet hat: die Abdankung der Regierung in allen Finanzangelegenheiten und die Einsetzung fremder Herrscher, das hat Herr Bradbury Deutschland zugehört.

Den Franzosen gefiel der Plan nicht übel, nur über den Schönheitsfehler des Barzahlungsausschlusses wollen sie ein Schönheitspflasterchen kleben. Die französischen „Sachver-

ständigen“ mußten unter den Augen der Herren Poincaré und Barthou Gegenanschläge ausarbeiten, die am 20. Oktober der Entschädigungskommission zugestellt wurden. Bis zu diesem Tag sollte nämlich die Kommission die bekannte „Verschlung“ Deutschlands nachweisen, die Frankreich berechtigt, mit „Retorsionen“ und „Sanktionen“ vorzugehen. Die Gegenanschläge zielen daher mehr oder weniger ausgesprochen auf die „Pfänder“ ab, die die französische Politik seit den Verhandlungen in Versailles unerrückt ins Auge gefaßt hat. Vor allem soll die 15jährige Besetzung des Rheinlands erst als von dem Tag an laufend betrachtet werden, wenn die Bradburysche Zahlungsfrist erloschen ist. Da diese sich aber immer wiederholen wird, so bedeutet der französische Gegenanschlag — neben anderem — eben die dauernde Besetzung, d. h. die Wagnahme des Rheinlands.

Der Unterstützung Italiens bei diesem Plan ist Poincaré so gut wie sicher, denn die italienische Politik hat wieder einmal eine völlige Schwentung gemacht, seit die Eitelkeit des Außenminister Schanzer bei seinem Besuch in London nach der Konferenz in Genua durch Lloyd Georges Ablehnung seiner Forderungen am Adriatischen Meer so empfindlich verletzt wurde. Schanzer hat das Lloyd George nie verziehen. In der Orientkrise hat dann England den Abfall Italiens zu fühlen bekommen. Aber auch von englischer Seite erwartet Poincaré wohl keinen großen Widerstand; er soll sich ja mit Curzon bereits verständigt haben. Lloyd George aber, sein intimster Feind und Nebenbuhler, kommt nicht mehr in Frage, er ist durch Poincaré aus dem Sattel gehoben und hat seinen Ministerhut an den Nagel gehängt. Der Rücktritt Lloyd Georges und des Koalitionskabinetts, der am 19. Oktober von Reuters gemeldet wurde, ist sicherlich nicht so sehr auf seine Mißerfolge im Orient zurückzuführen, die ja immer wieder von den Ministern Balfour und Curzon geschickt eingedeckt wurden, als vielmehr auf den wachsenden Unmut in ganz England über die fortgesetzten Schläppen im diplomatischen Verkehr mit Frankreich. — Lloyd George hat so ziemlich alle Entwicklungsmöglichkeiten vom radikalen Linker bis zum hochkonservativen Unionisten durchgemacht. Ein Meisterstück seiner Demagogie waren seine letzten Wahlen im Dezember 1918, die „berühmtesten Kataklysmen“, in denen er durch Aufhebung des wunden Deutschen Reiches das Kriegslokalionsparlament erneuerte und von 707 Mitgliedern über 500 auf seine Seite zog. Aber so sehr seine Geistesfreiheit in der in deren Führung sich bewährte, so hilflos war er als Diplomat. Zum Staatsmann fehlte ihm beinahe alles. Und der Winkelzügepolitik eines Poincaré stand er oft hilflos gegenüber. Dieser hat ihn denn auch dahin gebracht, wo er ihn haben wollte. Die „Koalition“ in England war überdies schon lange brüchig. Ein großer Teil der Konservativen konnte es Lloyd George nicht vergessen, daß er das altberühmte Oberhaus gestürzt hatte; der britische Stolz ertrug die zunehmende Ueberlegenheit Frankreichs nicht. Diese Vibe rale verachten in Lloyd Georges den streberhaften Ueberläufer und die stark anwachsende Arbeiterpartei haßt ihn als Kriegsmacher und Unterdrücker der sozialen Arbeiterforderungen. Durch seine letzte Kampfrede in Manchester am 14. Oktober hat aber Lloyd George vollends allen vor den Kopf gestoßen. Die früheren Minister Asquith und Gren beschuldigte er — übrigens mit Recht — der Begünstigung des Kriegsausbruchs, die Franzosen des Wortbruchs in der Orientkrise — auch mit Recht. Aber gerade das war sein Unglück, und die Rede wurde seine eigene Leichenrede.

In Deutschland wird niemand Lloyd Georges Schicksal bedauern. Sein schwächliches fair play in Oberschlesien wird nie vergessen werden. Kommen aber jetzt durch die Neuwahlen die Konservativen in England ans Ruder, dann haben wir noch Schlimmeres zu erwarten, denn die Konservativen glauben, so widersprüchsvoll es zu sein scheint, die verlorene Vormachtstellung nur durch engen Anschluß an Frankreich wiedergewinnen zu können. Sollten aber Liberale und Arbeiterpartei zusammen die Oberhand erhalten, so ist noch unberechenbar, wie sie sich als Regierungsparteien zu Deutschland stellen werden; sie sind eben in erster Linie Engländer. Vielleicht geben in den kommenden Wahlen die Frauen den Ausschlag, die nach dem Wahlgesetz von 1918 zum erstenmal in England an der Wahl teilgenommen.

Die neuen Gehaltsätze der Beamten

Ueber den Gehaltswurf zur Aenderung der Beamtenbesoldung ist am Mittwoch im Reichstag verhandelt worden. Danach betragen die Grundgehälter monatlich in Gruppe 1: 8700—11 500 M., Gruppe 2: 9600—12 700 M., Gruppe 3: 10 600—14 000 M., Gruppe 4: 11 700—15 500 M., Gruppe 5: 12 800—17 000 M., Gruppe 6: 14 100—18 700 M., Gruppe 7: 15 800—21 000 M., Gruppe 8: 17 000—23 400 M., Gruppe 9: 19 500—26 300 M., Gruppe 10: 22 000—30 700 M., Gruppe 11: 25 000—33 000 M., Gruppe 12: 29 500—43 000 M., Gruppe 13: 37 300—56 000 M. Die Einzelgehälter beginnen mit 50 000 M. monatlich und steigern sich bis zur höchsten Gruppe auf 143 000 M. monatlich. Dazu treten vor allem noch die Ortszuschläge: sie betragen in Klasse A für Stufe 1 2400 M. monatlich, sie steigern sich für jede weitere Gehaltsgruppe um 600 bis 6000 M. In der Ortsklasse B betragen die Zuschläge in der niedrigsten Gehaltsgruppe 1800 M. und steigern sich um je 500 bis zu 4500 M., in der Ortsklasse C 1500 bis 3800 Mark. In der Ortsklasse D 1200 bis 3000 M., in der Ortsklasse E 300 bis 3200 M. — Zu dem Grundgehalt tritt noch ein Kopfschlag von monatlich 1000 M., der für alle Beamten gleich ist. Außerdem erhält jeder ledige Beamte noch einen Zuschlag von 3 Prozent auf Grundgehalt und Ortszuschlag und von 6 Prozent für Verheiratete; ferner werden noch Kinderzuschläge von monatlich je nach dem Alter der zu versorgenden Kinder von 2000 bis 3000 M. gewährt.

Neue Nachrichten

Große Mehlschleibungen beim Berliner Ernährungsamt

Berlin, 20. Okt. Durch die Ueberwachungsabteilung des Berliner Magistrats sind umfangreiche Mehlschleibungen beim Ernährungsamt festgestellt worden. Im Verlauf der Untersuchung sind bisher der Leiter der Stelle 8, Sachverständiger Schulle und Sachverständiger Mitusch und der frühere Sachverständige, jetzige Mehlhändler, Martin Levi, verhaftet worden. — Bereits vor längerer Zeit sind am Posthofen in dem das von der Reichsgetreidestelle gekaufte Brotmehl eingelagert ist, kleinere Unregelmäßigkeiten vorgekommen, auf Veranlassung des Beamten für die gesamte Brot- und Mehlerzeugung ist eine Untersuchung eingeleitet worden, die zur Erhebung der Anklage gegen einige Unterbeamte führte. Das Lebensmittelamt ließ daraufhin die gesamten Bänder durch Sachverständige nachprüfen. Es ergab sich, daß seit längerer Zeit Veruntreuungen vorgekommen sind. Vor allem scheint es sich darum zu handeln, daß mit Hilfe der in der Leitung der Mehllagerungsstelle 8 sitzenden Beamten Schleibungen in der Weise vorgenommen wurden, daß an Mehlhändler gutes, zur Verarbeitung geeignetes Brotmehl als verdorbene oder beschädigte Ware verkauft wurde. Die Mehlhändler erhielten auf Grund der von den Sachverständigen Schulle und Mitusch unterschriebenen Ausgabebescheine in den Lagern größere Mengen Mehl, das angeblich verdorben war und das von diesen zu Höchstpreisen an Private, Bäcker, Konsumgenossenschaften usw. weitergegeben wurde. Soweit bisher festzustellen scheint, hat der frühere Sachverständige Levi den Leiter der Mehllagerungsabteilung Schulle mit den Händlern in Verbindung gebracht. Um den Fehlbetrag in den Büchern zu decken, sind dann die Lageraufstellungen von den verantwortlichen Beamten gefälscht worden. Wie hoch die Veruntreuungen sind, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Streikdrohung in Berlin

Berlin, 20. Okt. Die Arbeiter der Elektrizitätswerke haben die Arbeit niedergelegt, wenn die wegen des Streiks am Sonntag verhafteten Personen nicht freigelassen würden. Ein Teil der Verhafteten ist bereits auf freien Fuß gesetzt.

Landesverratsprozess

München, 20. Okt. Wegen Beihilfe zum Hochverrat verurteilte das Volksgericht den Studenten G. Niedinger aus Augsburg zu 2 Jahren Festung. Niedinger, der in der Räterepublik eine Rolle spielte, hatte dem kürzlich wegen Landesverrats verurteilten Wolff und Hemberger amtliche Schriftstücke zur Auslieferung an den Feind beschafft.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

32.

(Nachdruck verboten.)

Karl Günther blieb stehen und streckte Marie die Hand entgegen. „Also keine Feindschaft, Marie, und recht viel Vergnügen! Ich werde gut Haus halten!“

Sie zögerte noch ein wenig, seine Hand zu ergreifen; denn schwer war ihre Enttäuschung, sich mit ihm nicht zeigen zu können. Dann warf sie doch hin: „Kaffee habe ich schon gekocht, er steht auf dem Herd, und in der Speisekammer ist Kuchen — für Sie.“

„Ist der für mich? Ich habe ihn schon entbeut!“ lächelte er. „Dann werde ich ihn mir schmecken lassen.“

Er begleitete sie noch einige Schritte und kehrte dann wieder um. Jakob Dangelmann schielte noch auf seinem Stuhl, den er ihm an die sonnigste Wand des Hauses gesetzt. Er ging in die Küche, nahm sich den Kaffee, goß reichlich Milch hinein, holte sich den Kuchen und ließ es sich am sauber geschmeierten Tisch schmecken.

Welch seltener Genuß war das jetzt, was früher zu den Selbstverständlichkeiten des Lebens gehört hatte, das jetzt so arm und entschwerend geworden war!

Er sah nach seiner Uhr; nun konnte er zum Pfarrere gehen, ohne ihn in der Mittagsruhe zu stören. Die Pfänderstunden mit dem feinen, klugen Mann waren ihm unentbehrlich geworden; sie gaben seinem Geiste Anregung, daß er nicht ganz in der Fron des Alltags verfaul. Oft suchte er ihn auch an Wochentagen nach Feierabend auf, um mit ihm noch ein Stündchen im gepflegten Pfarrgarten zusammen zu sein.

Und der Pfarrer freute sich jedesmal, wenn Karl Günther zu ihm kam; ungeduldig beinahe erwartete er ihn; er hatte eine starke Zuneigung für diesen tapferen, klugen Mann, der seit schwerem Schicksal mit so viel Würde und Gelassenheit trug, und der ihm in sein beschauliches Einsiedlerleben Ablenkung brachte.

Zeitsreit bei Krupp

Ossen, 20. Okt. Der größte Teil der Arbeiter in der Gießerei III bei Krupp verließ während das Schmelzen in vollem Gang war, kurz nach 12 Uhr mittags die Arbeit und trat in den Streik ein, ohne die Betriebsleitung in Kenntnis zu setzen. Die Firma hat darauf alle in Frage kommenden Arbeiter striktlos entlassen.

Die Verteilung des Grundbesitzes im besetzten Deutschland

Paris, 20. Okt. Havas meldet: Auf eine Anfrage in der Kammer wegen der Verteilung des Grundbesitzes im besetzten Deutschland an die Ausländer bringt der Finanzminister heute im „Journal“ zur Kenntnis, daß von dem in den Händen der Ausländer befindlichen Grundbesitz auf die Holländer 48 v. H., Dugemburger 10, Franzosen 9, Belgier 9, Engländer 7, Amerikaner 4, Schweizer 3,7 und Spanier 2,8 entfallen. Wie groß der Grundbesitz absolut ist, darüber gibt diese Auskunft keine Kenntnis.

Der Sturz Lloyd Georges

London, 20. Okt. Die Abstimmung im Carlton Club, die den äußeren Anlaß zum Rücktritt Lloyd Georges und des Koalitionskabinetts gab, erfolgte auf den Antrag hin, daß die konservative Partei bei den bevorstehenden Neuwahlen selbständig vorgehen, also das Wahlbündnis mit den Regierungsliberalen lösen solle. Minister Chamberlain (kons. Unionist) trat dagegen entschieden für die Aufrechterhaltung der Koalition ein. Trotzdem wurde der Antrag mit 186 gegen 87 Stimmen angenommen mit dem Zusatz, daß, wenn die Konservativen im nächsten Unterhaus die Mehrheit haben sollten, der Erste Minister ein Konservativer sein müsse (Lloyd George gilt parteipolitisch als Liberaler). Chamberlain fand in der Versammlung heftigen Widerspruch.

Im Jahre 1890 trat der damals 27jährige Lloyd in das englische Parlament ein, 1905 machte ihn Campbell-Bannerman zum Handelsminister. Als 1908 unter Asquith das liberale Ministerium umgebildet wurde, ward ihm das Schatzkanzleramt übertragen; in dieser Stellung brachte er den Kampf zwischen den beiden Häusern des Parlaments zum Höhepunkte. Seine den älteren englischen Politikern während des Weltkrieges unbenommene Tatkraft verleiht ihm den Ruf, indem man ihn 1915 zum Munitionminister ernannte; 1916 rückte er in das Amt des Kriegsministers. Sein Kampf gegen Asquith wurde schließlich von Erfolg gekrönt: am 7. Dezember 1916 bekam er die Leitung als Premierminister in die Hände. Die alte Koalition führte noch in den Wahlen vom Spätherbst 1918 zu einem Siege gegen die Arbeiterpartei und die jetzigen Unabhängigen Liberalen unter Asquith; Lloyd George blieb Premierminister.

Bonar Law Ministerpräsident

London, 20. Okt. Der König hat Bonar Law mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. — Wie verlautet, wird Bonar Law abwarten, bis eine Versammlung der konservativen Abgeordneten ihn zum Fraktionsführer gewählt haben wird. Die Versammlung soll am Sonntag oder Montag stattfinden. Erst dann wird er das Kabinett bilden. Die Auflösung des Parlaments wird indessen erst erfolgen, wenn der Vertrag mit Irland vom Parlament bestätigt ist. In das Ministerium werden auch Unionisten aufgenommen; man spricht von Lord Derby (einer der schärfsten Gegner Deutschlands), auch Curzon soll nicht abgeneigt sein. Die Neuwahlen werden im Januar oder Februar erwartet. — Die Konservativen besitzen im Unterhaus eine feste Mehrheit.

Kriegsbrot in Italien

Rom, 20. Okt. Die diesjährige italienische Getreideernte ist sehr schlecht ausgefallen; sie beträgt 44,6 Millionen Doppelzentner, während sie sich im Vorjahr auf 52,5 Millionen Doppelzentner belief. Da bereits im Vorjahr 26,8 Millionen Doppelzentner eingeführt werden mußten, müßten in diesem Jahr 34 Millionen hereingeholt werden. Dies würde eine Ausgabe von etwa 3,4 Milliarden Lire in Gold erfordern, die hauptsächlich an Nordamerika und Argentinien zu zahlen wären. Da dies ein weiteres Fallen der italienischen Lira zur Folge hätte, hat der Ministerrat beschlossen, durch Einführung eines Einheitsstyps zu einer Art von Kriegsbrot zurückzukehren, um auf diese Weise die Getreideeinfuhr auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Pfarrer Herbst stand schon am Gartenzaun; er winkte prüfend mit der Hand, als er Karl Günthers hoher Besuch auf der Dorfstraße ansichtig wurde. Der besaßte eine Schrittlampe mit herzlichem Händedruck begrüßte ich die Her.

Der Spaziergang durch die Felder war ihnen beiden in Genuß; der alte und der junge Mann, sich bis vor kurzem noch unbekannt, verstanden sich sehr gut. Pfarrer Herbst war auch der einzige, dem Karl Günther von seinen Kriegserlebnissen erzählte, während er gegenüber sehr verschlossen war.

Als beide wieder auf dem Heimweg waren, fuhr Graf Fellen in seinem Auto an ihnen vorbei.

„Der zukünftige Gemahl unserer Baroness!“ bemerkte der Pfarrer. „Ob es ein Glück für sie sein wird, bezweifle ich. Graf Fellen paßt nicht zu ihr in seiner Oberflächlichkeit; denn die Baroness ist ein tiefveranlagter Mensch, von leidenschaftlichem Empfinden, weich und gut, was sie aber unter äußerlicher Kühle und Herbeheit verbirgt. Allgemein wird sie für stolz und hochmütig gehalten.“

„Den Eindruck macht sie allerdings.“

„Sie ist es aber nicht,“ betonte der Pfarrer lebhaft. „Ich kenne sie doch seit ihrer Kindheit, sie verdient alles Glück der Erde. Das aber wird ihr Graf Fellen leider nicht geben können, dieser leichtsinnige Lebemann.“

„Es ist doch sicher lediglich der eigene Wille der Baroness, unbewußt durch irgendwelche Rückichten oder Zwang.“

Der Pfarrer zuckte die Achseln.

„Standesrücksichten! Die Güter liegen zusammen und es ist der Wunsch des Barons.“ Mit leichtem Lächeln sah der Pfarrer auf seinen Begleiter, der in Gedanken verloren neben ihm herging. „Sie wissen jedenfalls ganz genau, wie die Verbindungen in diesen Kreisen oft zustande kommen.“

„Ja, leider!“ sagte Karl Günther, und der Pfarrer nickte vor sich hin wie zur Bestätigung seiner Gedanken;

2. ... Antragten neuen Hunderfsätze der Einkommensteuer

Im Reichstag ist ein Nachtrag zum Einkommensteuergesetz in Form eines Initiativantrags des Abg. Müller-Franken und seiner Fraktion zugegangen. Der Einkommensteuertarif soll danach folgendermaßen festgesetzt werden:

Für die ersten 300 000 M. des steuerb. Einkommens	10 v. H.
Für weitere 200 000 M. des steuerb. Einkommens	15 v. H.
Für weitere 250 000 M. des steuerb. Einkommens	20 v. H.
Für weitere 250 000 M. des steuerb. Einkommens	25 v. H.
Für weitere 500 000 M. des steuerb. Einkommens	30 v. H.

weiter in Staffeln von je 500 000 M. mit Steuersätzen von 35, 40, 45, 50, 55 und 60 v. H. Bei der Lohnsteuer soll nach dem Antrag in Zukunft der Abzug betragen für den Steuerpflichtigen und seine Frau monatlich 160 M., für jedes Kind 320 M. für Werbungskosten 450 M. Der neue Tarif soll bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1922 Anwendung finden.

Deutsche Erfindungen an das Ausland verkauft

Schwere Veruntreuungen, bei denen es sich um den Verkauf deutscher Erfindungen an das Ausland handelt, sind bei der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie (Telefunken) von der Berliner Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Der Verkauf der Gesellschaft war es gelungen, daß von der Gesellschaft neu hergestellte Hebel und Empfangsröhren bereits in Ausland, namentlich in Holland, Amerika usw. bekannt und im Vertrieb waren. Die Nachforschungen ergaben, daß mehrere Angestellte der Gesellschaft diese Apparate entwendet und durch einen Berliner Ingenieur ans Ausland weiterverkauft haben.

Württemberg

Stuttgart, 20. Okt. Fleischpreiserhöhung. Die Stuttgarter Metzgerinnung hat den Preis für Schweinefleisch mit Wirkung von heute an auf 370 (bisher 350) Mk. für das Pfund festgelegt.

Stuttgart, 20. Okt. Notschrei der Landwirtschaft. Die Landwirtschaftskammer wendet sich an alle Bevölkerungskreise, besonders an die Studenten und an die kräftigere Schuljugend, ungefümt sich auf 8 bis 14 Tage den Landwirten zur letzten Ernte zur Verfügung zu stellen und womöglich nicht erst eine Vermittlung abzuwarten, sondern unmittelbar bei Verwandten oder Bekannten helfend einzupringen. Auskunft erteilen auch die Schultheißenämter.

Stuttgart, 20. Okt. Zeitungsverbot. Die „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ ist vom Ministerium des Innern auf Grund des § 21 des Gesetzes zum Schutz der Republik auf 8 Tage vom 20.—27. Oktober verboten worden. Der Grund ist eine Notiz aus der Mittwoch-Nummer „Eberl nimmt die Klassenjustiz in Schutz“, deretwegen bereits die Mittwoch-Nummer beschlagnahmt worden war.

Die Säle Stuttgarts in Gefahr. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, haben verschiedene Pächter größerer Säle Stuttgarts um Lösung ihres Pachtverhältnisses bei ihren Vermietern nachgesucht, weil die ungeheure Steigerung der Unterhaltungskosten der Säle zusammen mit der Wohnungsabgabe und der sonstigen Umlagen eine Rentabilität der Säle vollständig ausschließt. So müssen z. B. für einige Säle Stuttgarts, die nicht einmal zu den größten gehören, mehr als 50 000 M. Nebenabgaben jährlich bezahlt werden.

Diebstahl der Fuhrhalter. In den letzten Tagen wurde der hier ansässige 31 Jahre alte Fuhrhalter Karl Haackmaier von Hülsbach wegen umfangreicher Diebstähle festgenommen. Haackmaier nahm Bahnsendungen an hiesige Firmen, die er zugestellten hatte, zunächst in seine Wohnung und entnahm in vorsichtiger Weise einen Teil ihres Inhalts. Dann verschloß er sie wieder sorgfältig; andern Tags vollzog er die Bestimmung. Kleidungsstücke im Wert von rund 250 000 Mk., die bereits nach auswärtig verschickt worden waren, sind wieder beigebracht. Wegen Hehlerei ist das 24 Jahre alte Dienstmädchen Sophie Hall von Reustadt zur Haft gebracht.

Hall, 20. Okt. Neuer Oberamtmann. Das Oberamt Hall ist dem Oberamtmann Paradeis, Oberamtsvorstand in Münsingen, übertragen worden.

Mergentheim, 20. Okt. Zeichen der Zeit. In der letzten Gemeinderatsung teilte Dekonomierat Zeiner mit, daß er infolge der Deutenot heuer der Stadt keine Kartoffeln für Kinderbemittelte überreichen könne, da es an sei er arme

daß Jakob Dangelmanns Knacht diesen Kreisen sehr nahe stand. —

Auf Wunsch des geistlichen Herrn kam er, nachdem er das Vieh gefüttert, zum Abendessen ins Pfarrhaus. Mit Behagen saß er einmal wieder an einem weisig bedeckten Tische und bediente sich von nett und appetitlich angerichteten Schüsseln.

Die Fenster standen weit offen, und die Abendsonne warf goldenes Licht in das freundlich eingerichtete Zimmer.

Nachdem man gespeist, brachte der Pfarrer seine Violine herbei und legte sie mit bitendem, aufforderndem Blick vor Karl Günther hin. Der wachte ab. „Nein, Hochwürden, ich Dilettant schmeie mich, je wieder vor Ihnen zu spielen, nachdem ich Sie einmal gehört.“

„Seit wann ist mein junger Freund so kleinlich denkend?“ Der Pfarrer schüttelte vorwurfsvoll den Kopf. „Spielen Sie doch frisch drauf los; zur Entspannung braucht man manchmal eine kleine Ablenkung. Ich weiß es doch von mir, und da ist die Musik immer die unerschöpfliche Trösterin.“

Nach kurzem Zögern begann er zu spielen, was ihm einfiel — Soldatenlieder, Volkslieder, die er zwar ohne große Kunst, doch mit tiefem Empfinden vortrug. Er hatte in seinen Knaben- und Jünglingsjahren Unterricht genommen, weil ihm die Musik große Freude machte, doch hatte er nicht Zeit genug gehabt, sich ihr in seinen Pfänderstunden so zu widmen, wie er es gern getan. Pfarrer Herbst dagegen war ein großer Künstler sogar, der die Musik sich als Lebensberuf erwählt hätte, wenn seine Eltern dies zugegeben. Doch sie hatten nichts von dieser „brotslosen Kunst“ wissen wollen, so daß er sich nach schweren Kämpfen doch hatte fügen müssen und Pfarrer geworden war.

Er saß in seinem Sessel und lauschte seinem Gast, von Herzen froh, dem einsamen Manne etwas geben zu können.

Fortsetzung folgt.

veret, Wasserbestanden, die ihre Kartoffeln selbst ausgraben, diese zu einem um 100 Mk. pro Zentner ermäßigten Preis zu überlassen.

Göppingen, 20. Okt. Rotgeld. Die Tausendmarktscheine der Amtsrörerschaft im Gesamtbetrag von 50 Mill. Mark sind in den Verkehr geleitet worden.

Reichberghausen, 20. Okt. Erschossen. Hier hat sich ein junger Mann, der vor dem Amtsgericht Göppingen zu einer Verhandlung erscheinen sollte, erschossen.

Schafheim a. B., 20. Okt. Diebstahl. Bei einem Arbeiter wurden 4000 Mark Bargeld und Kleidungsstücke im Wert von 15 000 Mark gestohlen.

Röt, 20. Okt. Brand. Mittwochsabend 10 Uhr brach in dem Wohnhaus des Kaiserwirts Zisse unterhalb dem Schulhaus aus unbekannter Ursache Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Außer dem ganzen Mobiliar wurden zwei Ochsen und zwei Schweine ein Opfer des Feuers. Der Schaden ist sehr groß, der Abgebrannte schlecht versichert.

Vom Schwarzwald, 20. Okt. Der erste Schnee. Mit dem ersten Schneefall hat der Winter in der Nacht auf Donnerstag seinen Einzug gehalten. Auf den Dächern zeigte sich eine weiße Schneedecke, die sich allerdings nicht lange halten konnte und bald wieder verschwunden war. — Auch von der Alb wird Schneefall berichtet.

Die Gebührenordnung für die Gemeindegereichte in Württemberg ist dahin geändert, daß für die Erledigung eines Rechtsstreits durch Entscheidung anzusehen sind bei einem Streitwert bis 100 Mk. einschl. 10 Mk., über 100—200 Mk. 20 Mk., über 200—300 Mk. 30 Mk., über 300—400 Mk. 40 Mk., über 400 bis 700 Mk. 50 Mk., über 700 bis 1000 Mk. 60 Mk., für die Erlassung eines Zahlungsbefehls ein Fünftel dieser Sätze und als Schreibgebühr für die Seite 3 Mk.

Erhaltung der Kriegergräber. Der Reichsrat hat das Gesetz über die Erhaltung der Kriegergräber aus dem Weltkrieg angenommen. Zur Erhaltung der Gräber sind danach das Reich und die Länder verpflichtet, aber nur in Ergänzung der Pflege, die den Kriegergräbern von anderer Seite zuteil wird. Die Vorlage setzt ein dauerndes Ruhegeld für alle Grundstücke voraus, auf denen sich Kriegergräber befinden.

Brotsartenrückgabe. Ueber die Brotsartenverordnung des Reichsernährungsministeriums und die Brotsartenrückgabe herrscht immer noch viel Unklarheit und Unsicherheit. Manche Bemittelten, die ihre Karten an das Lebensmittelamt zurückgegeben haben, versuchen sie wieder zu holen mit der Begründung, ihr Einkommen betrage im laufenden Wirtschaftsjahr weniger als das Vierfache ihres Einkommens von 1921 wärend doch die Bestimmung dahin geht, daß das vierfache desjenigen Einkommens vom Steuerjahr 1921 nicht erreicht sein darf, das nach dem Steuerzettel für 1921 die festgesetzte Grenze für die Versorgungsberechtigung bildet. Daß in der Verordnung die Abgrenzung nach dem Einkommen von 1921 erfolgt ist, hat seinen Grund darin, daß die Einkommensteueranmeldung für 1922 noch nicht vorliegt.

Tübingen, 20. Okt. Vagerbrand. Der muntere von des Vagers der Kohlenhandlung Wilhelm Schmid geriet infolge Unvorsichtigkeit eines Angestellten in Brand. Die Löscharbeiten waren wegen des mühsamen Herbeischaffens des Wassers sehr erswert.

Neue Zuckerpriese. Da in der ersten Beiratsitzung der Zuckerwirtschaftsstelle in Berlin eine Einigung über den neuen Verbrauchszuckerpriese nicht zu erzielen gewesen ist, hat die Regierung eingegriffen und den Priese auf 6000 Mk. für den Zentner Grundlage ab Frachtbasis Magdeburg festgesetzt. Rüben kosten heute 450—500 Mk. per Zentner und mindestens 3 Zentner sind zur Herstellung von 1 Zentner Rohzucker erforderlich, dazu kommen die Verarbeitungskosten sowohl der Rohzuckerfabriken als der Raffinerien, und bei den ständigen Steigerungen ist anzunehmen, daß der Priese von 6000 Mk. noch nicht die Grenze ist. Im Kleinhandel kostet Inlandzucker gegenwärtig zwischen 70 bis 90 Mk. das Pfund, Auslandszucker dagegen 110—130 Mk.

Sonntagsruhe der Angestellten. Dem Reichswirtschaftsrat ist in den letzten Tagen ein Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe der Angestellten zugegangen. Dieser Entwurf erhöht die Zahl der Ausnahmesonntage allgemein auf 12 und läßt für die untere Verwaltungsbehörde das Recht vor, weitere zwei Sonntage im Jahr zuzulassen. Der Gewerkschafts- und der Angestelltenrat hat eine Protesteinsage an den Reichswirtschaftsrat gerichtet und auch für die im Handelsgewerbe tätigen Angestellten die völlige Sonntagsruhe mit Ausnahme des letzten Sonntags vor Weihnachten und eines weiteren nach den Ortsverhältnissen festzusetzenden Sonntags geordert. Im übrigen soll ein zweistündiger Sonntagsoverkauf nur für Milch- und Eishandlungen, sowie für Fleischerien und Bäckereien zugelassen werden können.

Allerlei

Der Großindustrielle August Benzli ist in Danzig gestorben. Benzli hatte als einfacher Schlosser angefangen. Vor mehr als 30 Jahren gründete er eine Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, die er zu hoher Blüte brachte.

Frauen im Ministerium. Im thüringischen Ministerium für Volksbildung sind zwei weibliche Referenten eingestellt worden, und zwar die bisherige Leiterin der städtischen Frauenarbeitschule in Mainz, Fräulein Dr. Olga Essig, als vorkragender Rat für weibliches Berufsschulwesen, und Frau Dr. Helene Lingelbach, Studienrat am Lyzeum und Oberinspektorin in Eisenach, als Referentin für höheres Mädchenschulwesen.

Die alte Benediktinerabtei St. Mathias zu Trier, die im Jahr 1802 aufgehoben wurde, ist durch Breve des Papstes vom 18. April 1922 wieder errichtet worden und soll am kommenden Sonntag mit acht Patern und vier Laienbrüdern eröffnet werden.

Teures Brot. Die Bäckerei in Dessau hat mit Rücksicht auf den stark gestiegenen Wehlpriese auf dem freien Markt den Priese für macktenfreies Brot auf 240 Mark erhöht.

Kinderlähmung. In Eisenach sind in letzter Zeit 11 Fälle der gefährlichen Kinderlähmung festgestellt worden, in Salzwungen mußten infolge der Krankheit die Schulen geschlossen werden. Auch in Broterode ist ein zwölfjähriges Kind plötzlich an beiden Beinen gelähmt worden. Vielfach führt die Lähmung, die auf das Auftreten eines Bazillus im Hirn oder im Rückenmark zurückzuführen ist, zum Tod. Die Seuche soll durch Ferienkinder aus Schweden oder Norwegen eingeschleppt worden sein.

Trocknung des Heus. Domänenpächter Wichmannegger in Emmersacker (Schwaben), der neben der Landwirtschaft eine Brauerei betreibt, trocknet sein Dehm auf der Malzbarr.

Das Bekannte Notgeld. Die Stadt Berlin wird für zwei Milliarden Notgeld ausgeben. Sie hat dafür bei der Reichsbank entsprechende Sicherheiten zu hinterlegen, die jedoch nicht in städtischen Schuldverschreibungen, sondern in Aktien- oder Staatspapieren bestehen sollen. Die Notgeldscheine werden in der Reichsdruckerei hergestellt, aber niemand kann gezwungen werden, sie anzunehmen. — Der Kredit der Stadt Berlin scheint demnach nicht mehr sehr groß zu sein.

Kein Karneval in Köln. Die Kölner Allgemeine Karnevalsgesellschaft hat beschlossen, im kommenden Winter mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit von jeglichen karnevalistischen Veranstaltungen abzusehen.

Der französische Siegeszug. Der französische Senat hat die Gesetzesvorlage angenommen, durch die der 11. November, der Gedenktag des Waffenstillstands von Compiègne, zum Nationalfeiertag erklärt wird.

Einbrecher bei Scheidemann. Einbrecher haben aus der Wohnung des Oberbürgermeisters Scheidemann in Kassel Teppiche und einige Sophasen mitlaufen lassen.

Ungetreue Stadtverwaltung. In Llotho a. Weser (Westfalen) wurden der Ortsvorsteher, mehrere Gemeindevorsteher, sowie eine Anzahl anderer Personen wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Bestechung bei der Ausführung von Siedlungsbauten, bei der Kartoffelverteilung und bei anderen städtischen Unternehmungen verhaftet.

Zucker, der seinen Zweck verfehlt. In der Konservefabrik in Weisingen (Bez. Kassel) stahlen jugendliche Arbeiter einen Zentner Zucker, um ihn nach Kassel zu verschleppen. Sie warfen den schweren Sack aus einem Fenster heraus, und dabei fiel dieser in die Sauggrube! Die Diebe wurden verhaftet.

Der „Rosendolch“ auf der Anlagebank. Vor dem Amtsgericht Konstanz soll am 21. Oktober gegen den Dichter Ludwig Finckh von Gaienhofen verhandelt werden, weil er den Freiherrn v. Hornstein, den Mitbesitzer des Basaltbruchs am Hohenstein, durch sein temperamentvolles Eintreten für die Interessen der Naturschönheiten des Hegaus gegen den Geldsack beleidigt haben soll. Dem Ausgang des Prozesses sieht man in weit über das badische Ortsland hinausgehenden Kreisen mit Spannung entgegen.

Wettbewerb gegen Oberammergau. Der französische Priester Petit hat ein Passionspiel verfaßt, das in der letzten Zeit 12mal hintereinander vor insgesamt 45 000 Zuschauern in Nancy gespielt wurde. Petit hofft, daß sein Passionspiel mit der Zeit dasjenige in Oberammergau schlagen werde. Es soll im nächsten oder längstens im übernächsten Jahr wiederholt werden.

Die „Zukunft“ Martinian Hardens hat ihr Erschienen eingestellt. Hardens wird zu seinem Bruder R. Witting in die Schweiz übersiedeln.

Stapelauflauf. Auf der Mainwerft in Curhaven ist ein neuer Stinnesdampfer von 8100 Tonnen Ladefähigkeit vom Stapel gegangen. Das Schiff ist nach Adorf von Bayer, dem bekannten Begründer der rheinländischen Farbenindustrie, benannt.

Autounfall. Der Krefelder Fabrikant Bruno de Greiff und seine Frau wurden bei einem Grabensturz ihres Kraftwagens getötet, drei weitere Insassen schwer verletzt. Greiff war Vorsitzender des Demokratischen Vereins in Krefeld.

Fünf Personen des Mittelstandes haben sich in Dresden an einem Tag, am Sonntag, aus Verzweiflung über ihre Wirtschaftslage den Tod gegeben.

Turmeinsturz. In Taufkirchen an der Pram (Oberösterreich) stürzte der Turm der Pfarrkirche ein. Die Trümmer zerstückelten einen Teil des Kirchendachs und rissen die beiden Emporen und die Orgel mit sich. Ein neben der Kirche stehendes Haus wurde zusammengedrückt, wobei zwei Kinder den Tod fanden. Der Turm war schon längere Zeit baufällig; das nasse Wetter dürfte den Verfall beschleunigt haben.

Zirkuskarten gegen Waren. Ein Zirkus, der gegenwärtig in Zeik Vorstellungen gibt, sucht sich über die schwierigen Zeitverhältnisse dadurch hinwegzuhelfen, daß er für jeden Zentner Hafer 20 gute Sitzplätze, für 5 Pfund einen Pflanz- und für 2 gute Landbrote je einen Siphon verabfolgt.

Schleifung der Festung Mainz. Die alte Umwallung der Festung von Mainz ist jetzt in vollem Umfang geschleift. Das Altmaterial, ganz besonders Steine, Altisen usw. sind von der Reichsvermögensverwaltung verwertet worden. Die früher zur Kasernierung der Truppen bestimmten Kasernenbauten werden nach Beilegung der Erd- und Betonarbeiten mit Genehmigung der Bezugsbehörde zu Wohnungen für die Zivilbevölkerung umgebaut.

Beschlagnahme von Schuhwaren. In den Geschäftsräumen der Schuhwarengesellschaft Reptum und Romeo in München sind 30—40 000 Paar Schuhe unter der Beschuldigung der wucherischen Zurückhaltung und der Preiserhöhung beschlagnahmt worden. Im Gemeinderat wurde ein Antrag angenommen, daß die Schuhe der Stadt München zur Verteilung an Minderbemittelte überlassen werden sollen.

Fabrikbrand. Durch Großfeuer wurden in Bauen die Druckerei und ein Teil der Weberei von Thomas vernichtet. Der Schaden wird auf 100 Millionen geschätzt, 200 Arbeiter sind beschäftigungslos geworden. Der Brand entstand durch unvorsichtiges Umgehen eines jugendlichen Arbeiters mit einem Streichholz.

Der Wanderzirkus Busch ist auf dem Volksfestplatz in Bamberg vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 10 Millionen.

Ein freches Gannerkind wurde nach einer Straßburger Zeitung auf dem Kehler Bahnhofsplatz ausgeführt. Einem Straßburger Geschäftsmann wurde ein Wolfshund zum Priese von 20 000 Mk. angeboten. Der Kauf kam zustande; als der Straßburger aber die Zollrevision passieren wollte, piffte der frühere Besitzer wieder dem Hund, der freudig wieder zu seinem alten Herrn eilte und mit diesem das Weite suchte.

Wetter-Bericht

Der Hochdruck im Norden verläßt sich. Die Störungen über Süddeutschland lassen nach. Am Sonntag und Montag ist vorwiegend trockenes, aber vielfach trübes und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Die Frauenzulage der Beamten

Berlin, 20. Okt. Für den von der Regierung geforderten Frauenschlag zum Einkommen der Beamten ist im Reichstag keine Mehrheit vorhanden.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 20. Okt. 3678.10 (3208.—).
1 Pfd. Sterl. 15 700.10, 100 holl. Gulden 188 158.—, 100 Schweiz. Fr. 64 438.—, 100 franz. Fr. 26 433.—, 100 österr. Kr. 4.80, 100 schwed. Kr. 118.70, 100 poln. Mark 31.50.
Das Goldzolankgeld ist für die Zeit vom 23. ds. Mts. bis einschließlich 31. auf 53 900 Prozent, also um 10 000 Proze n erhöht worden.

20 000 Mark für den Doppelzentner Weizenmehl. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hatte heute davon abgeben, einen Höchstpriese herauszugeben, doch wurde nach unseren Beobachtungen zu 26 000 Mk. angekauft und verkauft (für den Doppelzentner Spezial 0). In den drei Wochen dieses Monats hat sich der Priese von 11 000 auf 26 000 Mk. erhöht.

Zusammenschluß in der Knochensindustrie. Dem Vornahmen nach hat die Germania-Knochensindustrie A.-G. in Bielefeld die Einverleibung der Continental-Knochens-Compagnie A.-G. Berlin erworben und beabsichtigt eine neue Kapitalerhöhung. Die Continental hat gegenwärtig ein Aktienkapital von 21 Millionen Mark. Das 1912 errichtete Unternehmen hat bisher eine Dividende nicht verteilen können. Im letzten abgelaufenen Geschäftsjahr hatte sich der Verlustvortrag weiter um 350 288 auf 611 865 Mk. erhöht.

Weitere Prieseerhöhungen für Riemenleder. Der Verein deutscher Riemenledergerber setzte unter Zugrundelegung der festgestellten Käufepriese und der ständig steigenden Herstellungskosten die neuen Riempriese wie folgt fest. Kurz geschlittene, lahgare Riemenlederkerne 3250—3500 Mk., langgeschlittene lahgare Riemenlederkerne 2980 Mk., lahgare Riemenlederkerne 2280 Mk., leichte Vache-Hälfe 1830 Mk., mittelschwere Vache-Hälfe 1870 Mk., starke Vache-Hälfe 1500 Mk., leichte Flanken 1650 Mark, mittelschwere Flanken 1500 Mk., starke Flanken 1450 Mk., kurz geschlittene Chrom-Riemen-Kerne 3000 Mk.

Der Priese für Zeitungsdruckpapier ist vom 18. Oktober ab auf etwa 100 Mk. für das Kilo (im Krieg noch 20 S) erhöht worden.

Stuttgarter Börse, 20. Okt. Die Verkaufsbilanz an der Börse hat heute völlig aufgehört; die Steigerung auf dem Devisenmarkt lockte neue Käufer heran und die Kurse zogen in raschem Tempo stark an. Kurserhöhungen von 100 bis 200 v. S. waren nicht selten, man bleibt in fester Haltung. — Am Markt der Bankaktien stiegen Vereinsbank um 50 auf 420, Bankanstalt 320 (300), Notenbank 880 (850), Hypothekenbank 220. — Brauereiwerte: Ravensburg 800, Ehlinger 800, Reffenmeyer 650 (570), Pfauen 630 (520), Walle 570, Hohenzollern bei 650 (600) rationiert. — Metallaktien: Feinmechanik 3800 (4000), Hohner 2450 (2400), Jungbans 900 (875), Metallwaren 2999. — Maschinenwerte: Dalmier 820 (790), Kaupheimer 2900 (2850), Ehlingen 1900 (1750), Syster 1199 (1220), Weinparten 1700 (1799), Reckartulmer 1480 (1440). — Spinnereiateil: Unterhaußen 2200 (2100), Erlangen 1800 (1825), Kolb-Schle 2575 (2550), Kottner 2150 (2100), Ruchen 2400 (2075), Filz 2600 (2400), Leinenindustrie 2050 (1800), Ehlingen 2200 (2200). — Sonstige Werte: Kramm 800 (581), junge 680 (530), Anilin 3151, Hebelberger Zement 1650, Köln-Rottweil 2150 (2000), Salzwerk Heilbronn 2830 (2650), Sechthellerei Wachenheim 1600 (1350), Wäldermühle 1600 (1500), Stuttgarter Zucker 2100 (2050), Mannheimer Del 1725, Transport 950 (900), Ziegelwerke 1450 (1310).

Württembergische Vereinsbank. Mannheimer Produktendriese vom 19. Oktober. In der heutigen Börse waren die Priese steigend bei kleinem Geschäft und schwachem Angebot. Für Ha und Stroh wurden Priese überhaupt nicht notiert, weil kleineres Angebot in Kaufhülle vorlag. Verlangt wurden für die 100 Kg. waggonfrei Mannheim einschl. Sack: Weizen 18 000—19 500, Roggen 14 500—15 000, Gerste 14 000 bis 14 700, ausländischer Hafer 14 800, Mais 13 000, Weizenkleie 7000 Mark. — Die Mühlen haben ihre Höchstpriese heute noch nicht geändert. Sie lauten für: Weizenmehl Spezial 0 auf 22 200 Mk., doch geben die Mühlen zu diesem Priese nicht ab. Weizenkleie wurden bereits zum Priese von 25 000 Mk. erzielt. In ähnlicher Weise haben sich die Priese für Ruchmehl erhöht.

Wärkte

Mannheimer Rindviehmarkt vom 19. Okt. Inpesselsben waren 20 Kälber, 30 Schafe, 24 Schweine, 565 Ferkel und Käfer. Bezahlt wurden für 50 Kg. Lebendgewicht (ar: Kälber 13—15 000 Mk., Schafe 7500—9500, Schweine 24 500—28 000, Sänen 24—26 000, Ferkel (b. St.) 2500—3000 Mk. Stimmung: Kälberhandel mittelmäßig, geräumt; Schafe ausverkauft; Schweinehandel ruhig, nicht geräumt; Ferkel- und Käferhandel lebhaft.

Ehlingen a. D., 20. Okt. Schweinemarkt: Zufuhr 207 Ferkel und Käfer, 4 Mutter Schweine. Priese pro Paar Ferkel 3500—3500 Mk., Käfer 10 000—15 000 Mk., 1 Mutter Schwein 28 000 bis 30 000 Mk. Der Handel war lebhaft.

Eberdingen, 20. Okt. Wälbungen, 20. Okt. Die Verpackung der Winterhalweide, die mit 120 Schafen besetzt werden kann, erbrachte einen Erlös von 100 000 Mk. (im Vorjahr 97500 Mk.). Der Packererlaß verbleibt je Hälft der Gemeinde und dem Weidpächter.

Herbstnachrichten

Unterfrankem, 19. Okt. Die Herbsternte der Wein- und Obstgärten ist reichlich einbringend, die Mindestpriese für den Eimer Wein von 28 000 Mk. an auswärts — je nach der Lage — festzusetzen.

Robroder, 20. Okt. Weizenpriesezettel. Käufe sind zu 20 000 Mk. abgeschlossen. Qualität über Erwartungen gut. **Beutelsbach l. R., 19. Okt.** Weizenlele morgen beendigt. Priese 22—24 000 Mk. für den Eimer. Noch kleinere Mengen verhältnißlich. Bis nächsten Dienstag kann bei der Keller Wele gefast werden. **Korb-Steinleinsch, 19. Okt.** Mehrere Käufe zu 15 000 Mk. der Eimr. Von 3000 Hektoliter Erzeugnis sind noch unverkauft etwa 800 Hektoliter gute Schiller- und Rotweine. Käufer sind fremd, eingeladen.

Großbottwar, 19. Okt. Lebhafter Nachfrage. Wele verkauft 1 8000—10 000 Mk. Erste Verlage werden nun gelesen. **Ehlingen, 20. Okt.** Für die Winterhalweide sind 375 000 Mk. erzielt worden. Dazu kommen noch die Erlöse aus den Pflückerkäufen.

Nordheim, 19. Okt. Wele dauert fort, viel verkauft von 14 500 Mark an auswärts pro Eimer; noch ein Viertel feil. **Großgartach, 19. Okt.** Wele geht heute zu Ende. Einige Käufe zu 12 000 Mk., 13 000 Mk. und gegen 15 000 Mk. der Eimer. Größere und kleinere Reste guten Weines noch zu haben und könnten sofort gefast werden. Kostenlose Vermittlung durch das Schulbezugsamt.

Heilbronner Stadtkeller, 20. Okt. Die Wele wird wohl bis Mitte nächster Woche dauern. Zuletzt wird Trollinger, der noch ganz schön austreife, gelesen. Der Verkauf geht etwas schleppend. Letzte Käufe zu 17 000—21 000 Mk. Bei weiterer Prieseerhöhung beschließen reelle Weingärtner, ihr Erzeugnis einzulegen, um es später in den Handel zu bringen bezw. es selbst anzufuhren.

Weinsberg, 19. Okt. Verkäufe wurden lebhaft gefast ohne letzten Priese. Die Weingärtnergesellschaft schätzt ihr Quantum auf 2500 Hektoliter.

Neustlingen, 19. Okt. Die Weizenlele ist beendigt. Letzte Käufe wurden noch nicht abgeschlossen, die Stimmung unter den Erzeugern bewegt sich zwischen 15 000 und 16 000 Mk. für den Eimer ohne Eimer. Es ist noch viel feil, Käufer erwünscht.

Oberbaltische Herbstberichte. Aus dem Markgräflerland wird berichtet, daß die Priese für neuen Wein anziehen, da die Winter sich bei Verkäufen zurückhaltend zeigen. In Kanten werden Verkäufe mit 12 000 Mk. das Dm (150 Liter), in Auzgen solche mit 8—10 000 Mk. abgeschlossen. Aus dem Eggenental wird berichtet, daß dort die Traubenlele nach Qualität und Quantität sehr gut ausgefallen ist. Für leichtere Weine wurden dort 3500 Mk. für das Dm bezahlt. Im mittleren Dreisgau (Stoffthal) bleibt die Qualität erheblich hinter der der letzten Jahre zurück. Am Kaiserstuhl übersteigt die Menge die Erwartungen. Leider hat die Traubenlele fast überall zu früh begonnen. Das Mostgewicht schwankt an verschiedenen Orten an der erforderlichen sorgfältigen Behandlung. Große Abfälle wurden noch nicht gemacht. Für hochwertige Weine wurden 3000 bis 3500 Mk. für das Dm bezahlt. In Auzgen erzielten die Winzer jedoch bedeutend höhere Priese, und zwar bis zu 12 000 Mk.

Probsthausen. Bei der großen Traubenernteernte erzielten die Trauben der Pfarrkirche Palmig an der Mosel 7100 und 8100 Mark, der Erben Steuer (Heinrich Alz in Siegburg) 6800 Mk., der Pfarrkirche Dann 7500 Mk. für 60 000 Hlo.

Ueberblick über die Kurzeit 1922.

Entsprechend der Gepflogenheit der letzten Jahre soll auch heuer an dieser Stelle ein sichtbarer und richtender Blick über die Fremdenbewegung und den Bäderbetrieb in den abgelaufenen fünf Kurmonaten geworfen werden. Die diesjährige Fremdenzahl war die zweithöchste, welche Wildbad überhaupt je gezählt hat. Es sind in den fünf Monaten 14521 Kurgäste in die Register der Badeverwaltung eingetragen worden, um 594 weniger als letztes Jahr, das den Gipfelpunkt aller je erreichten Ziffern dargestellt hatte. In den 3 Badehäusern, Graf Eberhardsbad mit seinem Nebengebäude dem kleinen Bade, in dem Katharinenstift und dem König-Karlsbade sind während dieser Zeit zusammen 176 673 Bäder abgegeben worden, dies sind 1865 weniger als im Vorjahr. Ein eigenartiger Zug der diesjährigen Kurzeit war es, daß der Fremdenstrom ungewöhnlich frühzeitig und mächtig einsetzte. Im Mai und Juni waren mehr Kurgäste hier als je zuvor in diesen Monaten. Dieser vielerprechende Beginn rechtfertigte aber nicht die Hoffnungen, welche man an ihn knüpfte. Er schwoll in den Monaten Juli und August, im Gegensatz zu den früheren Jahren, nicht weiter an. Der Höhepunkt der Kurzeit, an der Zahl der abgegebenen Bäder gemessen, lag heuer ganz ungewöhnlich früh. Es

war der 17. Juni, gegenüber dem 22. Juli im letzten, dem 12. August im vorletzten und dem 22. August im Jahre 1919. Diese regelmäßige den Kurhöhepunkt nach vorne verschiebende Bewegung, die jetzt über 4 Jahre beobachtet werden konnte, ist auffallend. Die Witterungsverhältnisse und die über jede Badezeit anschwellende Feuerungswelle dürfte wohl kaum für sich allein eine genügende Erklärung dieser Erscheinung abgeben. Der zweite besondere Zug der diesjährigen Kurzeit bestand in der zahlreichen Anwesenheit von Ausländern. Letztes Jahr hatten sie sich seit dem Krieg erstmals wieder in nennenswerter Zahl eingefunden, sie betragen 8% von der Gesamtziffer der Kurgäste. Dieses Jahr sind sie gerade in doppelt so großer Zahl erschienen, sie machten 16% aus. Was wird es nächstes und übernächstes Jahr werden?? Die größte Zahl wurde von der Schweiz (500) gestellt, dann folgten Holland (414), Frankreich mit Elsass-Loth. (227), Amerika (227), England (206), Rußland (139), Schweden (103) usw. Vor dem Krieg hatte der Fremdenanteil der Kurbevölkerung 10% betragen. Der dritte Zug, der die verfloßene Kurzeit kennzeichnet, ist ein erschütterndes Zeichen unserer Zeit, nämlich das ausgesprochene Absinken der Kurgäste aus Deutschland selbst. Den Grund dafür kennt ein jeder. Aus dem eigenen Lande

Württemberg kamen dieses Jahr 800 Kurgäste weniger nach Wildbad als letztes Jahr, die Zahl der Preußen hat sich um 400, die der Badener um 300 gegenüber 1921 vermindert usw. Wenn die Zunahme der Ausländer und die Abnahme der Inländer die nächsten Jahre entsprechend weiterschreiten, und es sind noch keine Zeichen auf eine Änderung des Ganges der Dinge abzusehen, dann wird allerdings Wildbad rasch eine internationale Stadt werden, aber freilich nicht wie Wildbad es gewünscht, sondern wie Versailles es gewollt. Dr. Schober.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 22. Okt. 9^{1/4} Uhr
Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Derselbe. Bibelstunde ruht wegen Urlaubs des Stadtvikars.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 22. Okt. 7^{1/2} Uhr
Frühmesse, 9^{1/2} Uhr Predigt und Amt, 10^{1/2} Uhr Christenlehre u. Rosenkranz. **Werktag:** Montag u. Donnerstag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7^{1/2} Uhr hl. Messe. **Beicht:** Samstag nachmittag von 6 Uhr an, Sonntag früh, Werktag vor der hl. Messe. **Kommunion:** Sonntag 6^{3/4} Uhr und bei der Frühmesse, Montag 6 Uhr, Donnerstag 7 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Dankagung.

Für den Fonds zur Erbauung einer chirurgischen Klinik für verkrüppelte Kinder aller Nationen gingen weiter ein:
Bon Friz Schulmeister-Funt in Waterloo 20000 Mk.
von Frau Konermann aus New-York (Kurgast in Wildbad) 5 Dollar
von Theo Gaus in New-York 16500 Mk.
wofür mit herzlichem Danke bescheidet.
Wildbad, den 21. Oktober 1922.
Stadtschultheißenamt: Baegner.

Sozial-Demok. Partei Wildbad.

Heute Samstag abend 8 Uhr
Versammlung
im Ratskeller.

Zahlreiches Erscheinen notwendig.
Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Auch die Mitglieder der U.-S.-P. sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Für Gemeinden! Für Private!
Sie sparen heute
über eine halbe Million Mark
an einem 6 Zimmerwohnhaus, wenn Sie in meiner Zellbauweise bauen, die für Decken und Wände verwendbar ist. ...
Architekt Hildenbrand :: Birkenfeld
Telefon Nr. 16.

Montag, den 23. Oktober 1922
abends 8 Uhr Beginn der
Tanzstunde
im „Bahnhofhotel“.
Großmann.

Adolt Stern, Wildbad Telephone :: 104 ::
Tuchhandlung
Maß-Anfertigung eleganter Herren-Bekleidung.
Verwendung erstklassiger Zutaten.
Großes Lager in Herrenstoffen.
Verkauf auch meterweise.

1882 1922
Einladung.
Zu der heute Samstag, den 21. Oktober abends 8 Uhr im Hotel Post stattfindenden
40er Feier
erlauben wir uns, alle 1882 Geborenen mit ihrer Familie höflichst einzuladen.
Die Kameraden.

Linden-Lichtspiele
Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 4 und abends 7^{1/2} Uhr
Der internationale Großfilm
1 Million!
(Der Mord an der kleinen K)
5 Sensations-Akte! 5 Sensations-Akte!
Als Beiprogramm:
„Ihr bester Freund“
Zuspiel in 2 Akten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellungen
: : : pünktlich um 4 Uhr und halb 9 Uhr beginnen. : : :
Der Einlaß ist je eine halbe Stunde vorher.

Schöne gesunde
Lager-Zwiebel
eingetroffen.
Consumverein.

Zimmer
zum Einstellen von Möbel auf ein Jahr sofort gesucht.
E. Daur, Haus Bohnenberger.
Sitzbadewanne sucht zu kaufen.
Flaschner Bauer.
Feldgrauen
Damen-Mantel
hat im Auftrag zu verkaufen. Anzusehen im Puggeschäft Emilie Walter.

Fußball- und Sportverein Wildbad.

Sonntag, 22. Okt. 1922
4. Verbandswettkampf
gegen
Ellmendingen.
Spielbeginn:
II. Mannschaft 1 Uhr
I. Mannschaft 2 Uhr.
Die Autofahrten zum Sportplatz können wegen des hohen Preises nicht mehr ausgeführt werden.
Die Spielleitung.

Dixin
das
Saubere
Seifenpulver
Höchste Waschkraft
Größte Ergiebigkeit
HENKEL & CO.
DÜSSELDORF

Gummi-Bettstoff,
Ia. Qualität.
Billroth-Batist.
A. u. W. Schmitt Med.-Drogerie.
Frauen! Ausschneiden!
Warten Sie nicht bis morgen, sondern schreiben Sie sofort, wie lange Sie tragen, helfe Ihnen sofort mit meinem ärztlich begutachteten hygienischen Mittel.
Garnitur Stärke I und extra starke Tropfen auch in den hartnäckigsten Fällen (organische Veränderungen ausgeschlossen). Erfolg oft in 1-3 Tagen ohne Berufsstörung. Garantiert unschädlich. Garantieschein jeder Sendung beigelegt.
Dankschreiben: Frau B. aus L. schreibt: „Ueber Nacht kam der Erfolg. Herzlichen Dank.“ Frau C. Sch. aus S. schreibt: „Große Bitterkeit hatte ich von Ihnen, werde Sie weiter empfehlen.“ Frau H. aus L. schreibt: „Vor einigen Monaten leidet mit Ihrer Sendung verlässliche Dienste, bitte dieselbe noch einmal.“
W. Gurski, Charlottenburg 2/213 T
Grolmanstraße 37.
Metallbetten
Stahlmatrizen, Kinderbetten direkt an Private. Katal. 445 frei.
Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.

Alle Musikinstrumente u. für Haus und Orchester von den einfachst. Schüler bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl **Musik-Haus Curt**
Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Altstadt, Altdalsh - Köhbrücke)

Damen- und Mädchen-Bekleidung.
Mäntel, Kostüme, Taillekleider,
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.
C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

